

## Abschrift.

### Das tragische Ende des Konzentrationslagers Hamburg-Neuengamme.

Schon Ende März 1945 bekam das Lager Neuengamme einen Stoß durch die Tatsache, daß die Dänen und die Norweger dort aus allen Lagern Deutschlands zusammengezogen wurden. Dieselben galten vorher als Konzentrationäre, wurden aber dann als Zivilinternierte geführt. Weil die Zivilinternierten nicht mit den übrigen Konzentrationären in Berührung kommen durften, wurde um ihre Baracken ein besonderer Draht gezogen. In dem Maße, daß dieses Lager anwuchs, wurden unsere Wohnverhältnisse schlechter. Schon vorher haben wir zu zweien in einem Bett zugebracht und jetzt wurde noch einer dazugelegt. Im April fand dann der Abtransport der Dänen und Norweger durch das schwedische Rote Kreuz statt. Es war daraus zu erkennen, daß das gesamte Lager evakuiert werden sollte. Der Lagerkommandant Pauli und sein Lagerführer Tumann führten diese Evakuierung mit einer Genauigkeit durch, so daß das Lager Neuengamme als eines der saubersten Lager von den Alliierten vorgefunden werden mußte. Mehrere Tausend Häftlinge, die als kranke und arbeitsunfähige Menschen anzusprechen waren, wurden in Waggons gepackt und nach Bergen-Belsen geschickt, wo sie vernichtet wurden. Dann wurden sämtliche Strohsäcke des Lagers zusammengetragen, das Stroh ausgeschüttet, die Strohsäcke zusammengefaltet und abtransportiert. Nachdem dieses geschehen war, wurde das Stroh im ganzen Lager umhergeworfen, so daß es den Anschein hatte, als wenn das Lager abgebrannt werden sollte. Doch in der Nacht mußten sämtliche Häftlinge wieder hinaus, um das Stroh wieder auf Mieten zusammenzutragen, und der Lagerplatz mußte abgefegt werden, wahrscheinlich weil der Kommandant und Lagerführer wieder einen anderen Gedanken bekommen hatten. Gleichzeitig wurde Anweisung gegeben, daß sämtliche Akten im Lager und in den KZ-Betrieben vernichtet werden sollten. Dieses geschah mit einer besonderen Gründlichkeit.

Nachdem die alliierten Truppen immer näher an Neuengamme heranrückten, wurden auch die gesunden Häftlinge evakuiert. Acht Tage vorher geschah noch folgendes: 45 000 Rote-Kreuz-Pakete, die aus Amerika gekommen waren und von der SS unterschlagen worden sind, wurden an die Häftlinge verteilt. Häftlinge, die jahrelang gehungert hatten, kamen jetzt in den überreichen Genuß von Lebensmitteln und Zigaretten. Dieses sollte zum Glück der Häftlinge ausarten.

Am 22. April wurde ich mit noch 2000 Häftlingen nach Lübeck evakuiert. Dort wurden wir auf seeuntüchtige Schiffe gebracht, weil keine anderen Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden waren. Hier verbrachten wir einige Tage, an denen wir von der SS selbst nichts zu essen bekamen, und uns von den in Neuen-Gamme erhaltenen amerikanischen Rote-Kreuz-Paketen erhalten mußten. Während dieser Zeit kamen viele Parolen auf. Eine der wichtigsten Parolen war, daß wir auf die Ostsee gebracht und dort versenkt werden sollten.

Wir nahmen Versuch auf, mit dem Roten Kreuz in Fühlung zu kommen. Dieses gelang uns durch einen Funker von "Ottenberg". Wir überreichten ihm eine Liste, auf der die Zahl der Häftlinge nach

Nationalitäten aufgeführt war. Gleichzeitig wurde uns mitgeteilt, daß wir auf das Schiff "Kap-Arcona" kommen sollten, doch der Kapitän hatte abgelehnt, Häftlinge aufzunehmen, worüber wir sehr froh waren. Wir verbrachten dann noch einige Tage auf diesen Schiffen, dann wurde uns mitgeteilt, daß die SS die "Kap-Arcona" beschlagnahmt hätte. Sogleich wurde unser Schiff an die "Athen" herangebracht und dort wurden die 2000 Häftlinge und außerdem 2000 andere Häftlinge, die auch von Hamburg-Neuen-Gamme waren, auf das Schiff überführt.

Nun fuhr die "Athen" aus Lübeck aus und bewegte sich in Richtung Neustadt, wo zwischen Travemünde und Neustadt die "Kap-Arcona" vor Anker lag. Dort wurden wir von der "Kap-Arcona", auf der schon 2400 Häftlinge von einem vorgehendem Transport untergebracht waren, übernommen. Darauf fuhr die "Athen" nach Lübeck zurück und kam nach zwei Tagen wieder. Während dieser Zeit hatten sich unhaltbare Zustände auf Grund der vielen Gefangenen auf der "Kap-Arcona" ergeben. 2000 Russen hatte man unten in den Lederräumen verstaut, ohne Luft, und ohne Licht, so daß 2000 Häftlinge wieder auf die "Athen" überführt werden mußten, in der Hauptsache Russen. Ungefähr in derselben Zeit kam der kleine Dampfer "Tilbeck" mit 1800 - dem Rest der Häftlinge von Neuengamme - in der Nähe unseres Schiffes an. Diese Häftlinge hatten, als wir wegkamen, das Lager und die SS-Betriebe in aller Form reinigen müssen, so daß kein Staub, kein Strohalm, kein Papier mehr vorhanden war.

Am 2. Mai, abends 10 Uhr, trat eine gewaltige Erschütterung an der Schiffswand der "Kap-Arcona" auf. Man behauptete, daß ein Torpedo auf sie abgegeben worden sei, welcher sich aber als Blindgänger erwies. Umsoher entsprach dieses der Richtigkeit, weil am 2. Mai sich eine große Anzahl von Unterseebooten um unsere Schiffe bewegten.

Am anderen Tage stellten wir fest, daß unser Schiff etwas Schlagseite hatte; es wurde aber von der Schiffsbesatzung behauptet, es hätte eine fehlerhafte Sprengung eines Unterseebootes stattgefunden.

Am 3. Mai, morgens 10 Uhr, lichtet die "Athen" ihre Anker und wir sahen mit Erstaunen, daß dieses Schiff in Neustadt einlief. Wir Häftlinge sahen dem Schiff nach und beobachteten, wie kurz vor Neustadt das Schiff die weiße Flagge histe und erkannten daraus, daß die Alliierten in Neustadt eingerückt waren. Die "Kap-Arcona" und die "Tilbek" blieben weiter an der alten Stelle liegen. Nachmittags 1/4 vor 3 flog ein Geschwader über uns und warf Bomben ab, welche sämtlich ins Wasser fielen. Diese Würfe wurden als Warnung aufgefaßt und daraufhin - zur Freude aller Häftlinge - sofort an allen vier Ecken des Promenadendecks die weiße Fahne gehißt.

Die Männer sahen sich im Geiste schon bei ihren Frauen, bei ihren Kindern, andere dachten an ihre Mütter und an ihr Zuhause. Noch hatte die Freude ihren Höhepunkt nicht erreicht, als eine deutsche Staffel von Travemünde aufstieg und das Schiff "Kap-Arcona" und die "Tilbek" bombardierte. Die "Tilbek" bekam einige Treffer und ging mit 1800 Häftlingen in die Fluten unter, die "Kap-Arcona" als ein Schiff von 27000 t, brannte im Mittelschiff und die Qualmentwicklung gestattete es nicht, daß 3000 Häftlinge den Ausgang zum Mitteldeck erreichen konnten. Sie mußten sämtlich mit Geschrei und Gejammer im Rumpf des Schiffes verbrennen. 1400 Häftlinge, die sich auf das Mitteldeck gerettet hatten, sahen nach rechts und links, ob nicht irgendwelche Hilfe von Neustadt kommen würde. Aber nichts war zusehen. So verging eine Stunde. Die zweite

Stunde, die dritte Stunde, und es kam die vierte Stunde. Immer näher kamen die Flammen auf die 1400 Häftlinge, die sich auf dem Mitteldeck befanden, zu. Alte Wassereimer, Kannen usw. wurden benutzt, um mit Wasser den weiteren Lauf des Brandes aufzuhalten. Plötzlich um 3/4 7 Uhr kippte das Schiff nach links um ins Meer. Alle Häftlinge, die sich auf dem Mitteldeck befanden, mit Ausnahme derjenigen, die direkt an der Reeling standen, fielen ins Wasser. Mir selbst gelang es, um die Schiffsspitze herumzukommen, obwohl ich vorher keinen Ausweg sah und versucht habe, so schnell wie möglich mein Leben zu beenden. Die Größe des Schiffes gestattete es nicht, daß das Schiff vollständig versank, sondern es mußte auf der Breitseite liegend 2 - 3 Meter aus dem Wasser sehen.

Diesem Umstand verdanke ich, daß ich noch lebe, denn wie ich wieder auftauchte, sah ich mich an der Seite des Kiels ungefähr zwei Meter von einem Bullauge entfernt. Mit aller Kraft schwamm ich darauf zu und hielt mich daran fest. Das eiskalte Wasser und die Aufregung brachten meinen Körper vollständig in Bewegung. Leute, die direkt über die Reeling gegangen waren, leiteten sofort für die von der Seite kommenden Häftlinge eine Hilfsaktion ein, und brachten die Leute alle auf der Breitseite unter. Nachdem alle Möglichkeiten zur weiteren Rettung erschöpft waren, zählten wir die geretteten Häftlinge, es waren 307! Ungefähr 90 Häftlinge haben sich unter schwierigsten Bedingungen bis zum Ufer durchgekämpft.

Auch dann ließ sich noch kein Schiff und keine Barkasse sehen, um uns dort abzuholen. Wir mußten deshalb bis zur Dämmerung aushalten und dann erreichte uns eine vom englischen Kommandanten geschickte Barkasse, die uns nach Neustadt (Holstein) brachte.

So fanden von den 8200 Häftlingen, die bis Schluß im Lager waren, 5800 den Tod in dem brennenden Schiff oder in den Wellen der Ostsee. Unter anderen auch meine besten Kameraden:

Luie te Visher,

Generalsekretär der Kommunistischen Partei  
Hollands.

Jan Noter, Holland

Karl Schmidt, Magdeburg

Willi Wallstab, Staßfurt b. Magdeburg

Gustav Schiffelbein, Berlin.

Ehemaliger Konzentrationär 428

Johann Meyer  
Höxter Weser  
Wegetalstr. 6